

Gemeinderat | Mittwoch, 29.01

Rad- und Fußbrücke - Pfaudler

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

die Haltung der SPD-Fraktion zur Fuß- Radbrücke im Pfaudler-Areal – oder wie es marketingtechnisch heißt: „Schwetzinger Höfe“ – ist seit Jahren sehr klar.

Der damalige OB Pörtl hatte mit dem Investor Epple von den Schwetzinger Höfen, die Idee der Brücke ins Gremium getragen. Hauptgrund damals, der auch heute in den öffentlichen Unterlagen einsehbar ist, war nicht eine Verkehrslenkung oder die Förderung des Radverkehrs – Hauptgrund war die Attraktivierung des Gebiets – also ein Bonus für eine bessere Vermarktung. Dies muss man eigentlich immer im Hinterkopf haben, wenn man zu dem Thema spricht.

Wir haben die Machbarkeitsstudie befürwortet, wollten wissen, was möglichen Planungen zugrunde liegen könnte, haben auf die mögliche Kostenübernahme durch den Investor der Schwetzinger Höfe – wie es dereinst vom damaligen OB Pörtl mal ursprünglich eingebracht wurde – gefreut. Wir haben gespannt gewartet, wie hoch die Förderquote des Bundes sein würde. ... Wie übrigens auch die Freien Wähler, die damals sinngemäß sagten, alles, was die Stadt mehr

als 1 Mio € kosten würde, würde man ablehnen. Wir haben das ähnlich gesehen.

Die Machbarkeitsstudie hat offenbart, dass die Durchführung zwar geht, aber a) die Brücke einen städtebaulichen Mehrwert haben sollte – daher kam auch ein ganz komischer Entwurf mit einem riesigen Pylon in Form oder eines riesigen Spargels dabei raus. Wesentlich ernüchternder war der Förderbescheid des Bundes, der bei der veranschlagten Summe von rund 11 Mio € 80% übernahm – Für die Stadt war damit klar, dass 20% oder eben mindestens 2 Mio Euro beizutragen waren. – Das ist deshalb wichtig, weil bereits zu dieser Zeit klar war, dass die Brückenbauwerke beispielsweise in Heidelberg teurer würden. Auch das Vorzeigeprojekt in Tübingen verschlang derzeit Unsummen. Und es war klar, dass höhere Baukosten eben keine höheren Fördermittel mit sich bringen würden, sondern jeder Euro durch das Stadtsäckel aufgebracht werden mussten.

Und das der Investor der Schwetzinger Höfe sich finanziell an der Brücke beteiligen würde, davon war auch keine Rede mehr.

Das war der Zeitpunkt, als wir als SPD jeden weiteren Schritt ablehnten. Wir haben die Kosten immer wieder zum Thema gemacht. Wir haben immer bezweifelt, dass ein Betrag von 11 Mio € gehalten werden kann. Und wir haben in mehreren Sitzungen gefragt, wie hoch die Unterhaltungskosten seien. Immer wieder wurde seitens der Verwaltung und auch seitens anderer Fraktionen argumentiert, das könne man doch gar nicht wissen. – Wir fragen: es gibt wirklich keinerlei Annahmen, keinerlei Modellrechnung, nicht einmal grobe Schätzungen dazu?

In Zusammenhang mit der prognostizierten Verkehrszunahme um das Pfaudlergebiet wurden verschiedene Verkehrszählungen ermittelt und daraus dann ein Konzept entwickelt. Dieses zielte unter anderem auf Maßnahmen vor allem in Oftersheim ab, das eine Zunahme vor allem an Automobilverkehr befürchtete. Mehr als einmal und nicht nur seitens der SPD wurde angefragt, angemahnt oder moniert, dass die Fuß- und Radbrücke praktisch in keinem Verkehrsgutachten irgendeine Rolle spielt.

Sie war zu keiner Zeit Gegenstand einer validen, schriftlichen, nachvollziehbaren Verkehrsplanung – übrigens entgegen dem Eindruck, der durch die mündlichen Ausführungen der damaligen Stadtspitze erweckt wurde.

Valide Zahlen, Planungen und Konzeptionen, die sich in Folge einer Verlagerung der Radverkehre (insbesondere der Schülerverkehre) über die Brücke ergeben würden, bleibt die Stadtverwaltung der Anfrage der SPD, nämlich Altstadtrat Simon Abraham, bis heute schuldig. – Es wäre völlig okay gewesen, zuzugeben, dass es diese Konzepte, Zahlen, Planungen (oder wegen mir nur grobe Annahmen) gar nicht gibt.

Fragen, die ja bei weitem nicht nur aus der SPD-Fraktion kamen, die immer wieder auch eine technische Umsetzung oder einen möglichen Zeitplan thematisierten, wurden zerredet, vertagt, ... „das kann man bei dem aktuellen Planungsstand nicht sagen...“ oder ... „das ist jetzt noch nicht konkret genug“...

Diese ganzen Ungereimtheiten hat, außer die SPD-Fraktion, scheinbar auch niemand weiteres interessiert.

Stattdessen wurden Grundstücke von der Bahn gekauft, die gerade so schmal waren, dass sie für die Brücke in Frage kamen. 750.000 € hat diese Grundstücke das Stadtsäckel gekostet.

Es wurden weitere Gelder zur weiteren, konkreten Planung der Brücke freigegeben. Das war dann 2023 und letztes Jahr – also in einer Zeit, als eine drastische Baukostensteigerung faktisch nicht nur abzusehen, sondern eigentlich schon als gesetzt galt.

Ja. Wir haben als SPD-Fraktion die Modalitäten zur Entscheidungsfindung bemängelt – und ja, wir haben das sehr oft getan, auch öffentlich, nicht nur in Zeitungsartikeln, Stellungnahmen oder in einer Erklärung der Fraktion zum Abstimmungsverhalten. Und wir bekamen dafür oft von anderen Fraktionen hier am Ratstisch eingeschenkt – von den Freien Wählern etwas öfter, die haben ja gerade im Wahlkampf im letzten Jahr faktisch jede Entscheidung der Stadtspitze mit Entschlossenheit (!!!) verteidigt.

Nun isses so wie es ist.

Man kann jetzt sagen: das liegt alles an neuen Umständen. Das ist alles zu teuer. Das geht nun alles gar nicht. Kann man alles machen.

Wir denken halt: In einer Situation, in der auch Schwetzingen jeden Cent umdrehen muss – und diese Situation ist ja nicht seit gestern so, das wissen wir ja schon einige Jahre – in dieser Situation ^{entschied} ~~entscheidet~~ die Mehrheit eines Gemeinderates die Umsetzung eines von Beginn an so volatilen Projektes, von dem man letztlich ausgehen musste, dass es zu dem Geld, für das es veranschlagt wurde, nicht zu haben war – geschweige denn jenen Nutzen haben würde, den die Verteidiger des Brückenprojekts diesem unterstellten – denn der Nutzen wurde zu keiner Zeit berechnet. Es wurde von so vielen immer nur gesagt: „Die Brücke brauchen wir.“, „Die Brücke ist toll.“ - - - - Uns als SPD hat das nie gereicht...

Prognostisch – wenn ich die Ausführungen von Stadtkämmerin Nagel richtig interpretiere – werden wir bis zum Ende, wenn das fehlgeschlagene Brückenprojekt abgewickelt ist, ca. 750.000 € für Planungen ausgegeben haben, die gar nicht kommen – also für nix. Und weitere knapp 750.000 € für Grundstücke, die von der Bahn gekauft wurden, die nun für eine Schallschutzmauer genutzt wird, die der Investor ohnehin hätte bauen müssen. Wir hoffen, dass die Grundstücke zumindest teilweise als Zuwegung zur Südtangente genutzt werden können, um hierüber den Radverkehr ins Gebiet zu leiten – übrigens ein Vorschlag, den wir ebenfalls immer wieder hier am Tisch in die Diskussion gebracht haben.

Es muss doch zu denken geben, wenn der neue Oberbürgermeister Matthias Steffan direkt nach Amtsübernahme die Projektrisiken so schnell neu (oder endlich mal: richtig) bewertet, um quasi in letzter Sekunde noch größeren Schaden von der Stadt abzuwenden. Man muss dem OB Anerkennung dafür zollen, dass er den Mut hat, zurückliegende und schon damals fragliche Entscheidungen zu hinterfragen.

Das hätte alles so nicht laufen müssen, sollen und eigentlich auch nicht dürfen.

Der Einstellung des Projektes stimmen wir zu.